

Kinder erleben aufregende Tage

Inklusionsfreizeit vermittelt Respekt und Verständnis

Von unserer Mitarbeiterin
Martina Holbein

Rastatt. Eben noch saust der Rollstuhl von Caro an Petra Möller vorbei, die roten und grünen LED-Lämpchen an den Rädern blinken. Doch kaum hat die junge Frau Petra Möller gesehen, stoppt sie, kehrt um und es wird ganz still. Die beiden beginnen sich in Gebärdensprache zu unterhalten. Aufgeregt die junge Frau, mit einem Lachen im Gesicht, drängend, beruhigend und beschwichtigend Petra Möller. „Sie möchte, dass ich die Gitarre hole und mit allen Kindern, die Lust haben, singe“ übersetzt sie. Caro sitzt im Rollstuhl und gehört mit ihrer Mehrfachbehinderung

praktisch schon zum harten Kern der Inklusions-Ferienfreizeit im Kindergarten Zwölf-Apostel, die Petra Möller unter dem Dach der katholischen Kirche Rastatt in diesem Jahr bereits zum neunten Mal organisiert hat.

Die ersten zwei Wochen der Sommerferien sind dafür in ihrem Terminkalender reserviert, da hat der Kindergarten Sommerferien. Die Vorbereitungen dazu beginnen schon wesentlich früher: Sie sucht sich ihr Team aus Fachangestellten, Praktikanten und Hospitanten zusammen, lädt zu Elternabenden und Vorbereitungsbesprechungen ein. Einige engagieren sich bereits seit neun Jahren, andere kommen neu oder werden – vor allem für die Küche – von der Jobbörse vermittelt.

So wie die junge Frau, die sich mit einem selbst gehaltenen gelb-roten Bärchen dafür bedankt, dass sie hier arbeit-

ten durfte. „Die Arbeit mit den behinderten und nicht-behinderten Kindern hat mir neuen Lebensmut gegeben.“ In der ersten Woche kamen 40 Kinder zur Inklusions-Ferienfreizeit, in der zweiten Woche waren es 50, darunter 19 Kinder mit Handicap. Mehrfachschwerstbehinderte Kinder im Rollstuhl sind ebenso dabei wie Hör- und Sehgeschädigte, Autisten, Kinder, die mit einer Sonde leben müssen, Epileptiker oder Kinder mit geistiger Behinderung. Für sie gibt es eine Eins-zu-Eins-Betreuung.

Dazu kommen die gesunden Kinder und Jugendlichen. Die Spanne reicht

von drei bis 20 Jahren. „Die Kinder

erfahren hier, dass es ganz natürlich ist, wenn sich eines mal übergeben

muss oder es ihm nicht so gut geht.“ Das wird gesehen, akzeptiert und weitergespielt. Ein unverkrampfter Umgang zwischen Nicht-Behinderten und Behinderten entwickelt sich und ältere, behinderte Jugendliche kümmern sich wie selbstverständlich um die jüngeren.

Die Räumlichkeiten seien ideal, so die Leiterin. Es gibt den großen Gemeindefeissaal, in dem vor allem bei Regen getobt und gespielt werden kann. Es gibt einen separaten Wickelraum, der gleichzeitig der medizinische Fachraum ist, und eine Ruhezone für die, die sich zurückziehen wollen.

Ganz stolz ist Petra Möller in diesem Jahr auf den Swimmingpool, der vor allem an den heißen Tagen von den Kindern begeistert in Beschlag genommen wurde. Ihn und einen Großteil der Freizeit konnte sie mit der Unterstützung des Fördervereins für Kinder und Ju-



GLÜCKLICHE TEILNEHMER: Viel geboten wurde den Kindern und Jugendlichen bei der Inklusionsfreizeit. Sie sind aus dem ganzen Landkreis und aus Karlsruhe angereist. Foto: Holbein

gend der Allianz finanzieren, ein Sponsor, zu dem eine Freundin ihr die Tür geöffnet hatte.

Es gab Bastelangebote mit „Bastelkönigin“ Birgit, einen Ausflug zum Museumsplattagen Eric Schütt ins Stadtmuseum zur aktuellen Ausstellung über das Reisen im vorigen Jahrhundert, und es wurden grüne Taschen genäht, um Plastikmüll zu vermeiden. Märchen- und Geschichtenerzählerinnen entführten die Kinder in fantastische Welten und als krönender Abschluss erwartete die Mädchen und Jungen, die aus dem

ganzen Landkreis Rastatt, sogar aus Karlsruhe kommen, ein Besuch im Zirkus Renz mit anschließender gemeinsamer Übernachtung. Nico strahlte aus sei-

Bastelangebot wird gerne angenommen

nem Rollstuhl heraus über das ganze Gesicht: „Ich freu mich“, wiederholt er immer wieder. Einer, der nicht fehlen darf in der Riege der Betreuer, unter den

in diesem Jahr auch drei junge Männer sind, ist Klaus Seitz, der als Hausmeister die Bollerwagen belädt oder repariert, der Laub und Äste wegwegt oder hilft, die großen Kinder aus dem Rollstuhl auf den Wickeltisch zu heben.

Mit Pizza-Essen wurde dann am letzten Tag der Abschied gefeiert. Auch Pfarrer Ralf Dickerhof war dabei und dankte den Kindern und Betreuern. Es wurden Telefonnummern ausgetauscht und natürlich das Versprechen abgegeben: „Wir sind im nächsten Jahr wieder dabei.“